

Kurzbesprechungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **20 (1968)**

Heft 13

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Diese Besprechungen können auch auf Halbkarton separat bezogen werden. Abonnementszuschlag Fr. 4.—, vierteljährlicher Versand. Bestellungen mit Postkarte bei der Redaktion.

Die Besprechungen können auch separat, ohne die Zeitung, abonniert werden zu Fr. 10.— jährlich

Um jenen Interessenten, welche die Karten lieber auf Grund der Originaltitel statt der deutschsprachigen Titel einordnen möchten, zu helfen, werden wir von jetzt an die fremdsprachigen Originaltitel der Filme in der gleichen Schriftart setzen wie die deutschen Titel.

Der schnellste Weg ins Jenseits / A lovely way to die

Produktion: USA, 1967 — Regie: David Lowell Rich. — Besetzung: Kirk Douglas, Sylvia Koscina, Eli Wallach — Verleih: Universal

Kriminalfilm um einen Detektiv, der eine junge Frau vom Verdacht des Gattenmordes reinigt und die wirklich Schuldigen findet. Durchschnittlich, effektiv, logisch dünn, stellenweise gut gespielt, ohne Aussage.

Die Wirtin von der Lahn

Produktion: Oesterreich, 1967 — Regie: Franz Antel — Besetzung: Terry Torday, Sascal Petit, Harald Leipnitz — Verleih: Stamm

Primitives Schwank-Lustspiel in historischen Kostümen von 1810 auf dem Niveau der Wirtinnen-Verse. Ohne Witz, dafür geschmacklose Plattheiten, unlogischer Aufbau, ohne Einfälle, billige Clichés.

Manon 70

Produktion: Deutschland/Frankreich/Italien, 1967 — Regie: Jean Aurel — Besetzung: Cathérine Deneuve, Sami Frey, Jean-Claude Brialy, Elsa Martinelli, Paul Hubschmid — Verleih: Ideal

Missglückte Transponierung der Manon Lescaut aus der französischen Literatur in die Moderne. Nur auf das Dekorative, Aeusserliche, abstellend, fehlt jede Motivierung für die Frau, die von einem zum andern reichen Mann überspringt, dem kupplerischen Bruder hörig ist und damit echte Liebe tötet. Ohne Schluss, schwächlich, innerlich armselig.

Wenn Killer auf der Lauer liegen / The Ambushers

Produktion: USA, 1967 — Regie: Henry Levin — Besetzung: Dean Martin, Senta Berger, Janice Rule, Kurt Kasznar — Verleih: Vita

Spiel mit Agenten, Pop-Farben und halbkomischen Zukunftswaffen, ironisierend und sich über die ganze Filmgattung mockierend, leider zu wenig. Der Agentenheld Matt Helm, zum dritten Mal erscheinend, bekämpft erneut die Feinde der freien Welt. Noch unterhaltend.

Hergestellt in Italien / Made in Italy

Produktion: Italien, 1966 — Regie: Nanny Loy — Besetzung: Anna Magnani, Jean Sorel, Sylvia Koscina — Verleih: Vita

Fünf amüsante, listig beobachtete Episöden aus dem italienischen Alltag von Priestern und Liebhabern, Elendsgestalten und reichen, versnobten Damen. Charakteristisch und unterhaltsam.

Ausführliche Kritik FuR, Jahrgang 1967, Nr. 7, Seite 98

Gustav Minda, Staatsfeind Nr. 1 / Le deuxième souffle

Produktion: Frankreich, 1966 — Regie: I. P. Melville — Besetzung: Lino Ventura, Paul Meurisse, Raymond Pellegrin — Verleih: Constellation

Gute Studie über den Abstieg und den Untergang eines Kapitalverbrechers, der hart und verbittert nicht mehr hochkommt. Vertreten wird ein auswegloser Pessimismus, atmosphärisch, jedoch unerfreulich.

Ausführliche Kritik FuR, Jahrgang 1967, Nr. 7, Seite 100

Vier Uhr morgens / Four in the Morning

Produktion: England, 1964 — Regie: Anthony Simmons — Besetzung: Anna Lynn, Brian Phelan, Judi Dench.

Lehrreicher Film voller Lebensechtheit in drei Episoden aus der frühesten Morgenstunde an der Themse um die amtliche Behandlung eines Selbstmordfalles, die Unmöglichkeit zweier junger Menschen, zusammen zu kommen und eine zerbrochene Ehe. Stark pessimistisch und in dieser Richtung ungerecht einseitig. Ausgezeichnet gespielte dramaturgische Aufbauten, aber Mitdenken erforderlich.

Ausführliche Kritik FuR, Jahrgang 1967, Heft 8, Seite 114

FILM UND LEBEN

Filmjuri — durchleuchtet

FH. Die Tätigkeit der internationalen evangelischen Filmjury, die von der Interfilm gestellt wird, hat sich in den letzten Jahren ausgedehnt und vertieft. Die Richtlinien, die ihr seinerzeit gegeben wurden, haben eine eingehende Interpretation durch die Praxis erhalten. Die Erfahrung hat aber gezeigt, dass es ausser diesen auch menschliche Voraussetzungen gibt, welche einen grossen, letzten Endes entscheidenden Einfluss auf diese Arbeit ausüben.

Es ist keine Kleinigkeit, aus zwei Dutzend oder mehr Filmen den besten herauszufinden. Ein Jurymitglied, das dabei gewissenhaft vorgehen will, kann leicht schlaflose Nächte bekommen. Wer Entscheidungen einer Jury kritisiert, sollte sich dies vor Augen halten.

Ausschlaggebend für die Qualität jeder Jury ist selbstverständlich die Wahl der Mitglieder. Die Mitgliedkirchen der Interfilm können hier gar nicht nachdrücklich genug auf ihre Verantwortung aufmerksam gemacht werden, wenn sie in die Jury delegieren. Doch hier erhebt sich sogleich die Frage: wer ist ein gutes Jurymitglied?

Die Erfahrung hat gezeigt, dass an ein solches ähnliche Anforderungen in menschlicher Hinsicht gestellt werden müssen wie an einen guten Richter. So muss es sachkundig sein, es muss das gegenwärtig bestehende Filmange-

bot einigermaßen kennen, auch dessen Tendenzen. Andernfalls steht es dem zu beurteilenden Werk ohne Vergleichsmöglichkeit gegenüber. Der Vergleich ist zwar nicht das einzige, aber ein Hauptmittel, um das Beste herauszufinden.

Blosse Sachkunde genügt jedoch noch lange nicht. Auch wer das Material genau kennt, muss dazu über eine reife Urteilsfähigkeit verfügen. Er muss das ihm Vorgeführte mit einiger Sicherheit beurteilen, das heisst bewerten können. Er muss gewisse Zusammenhänge sogleich erkennen, muss klärend wirken und alles irgendwie einordnen können. Es kommt hier oft sogar auf Nuancen an, weshalb es keineswegs genügt, dass er nur zwischen gut und schlecht zu unterscheiden vermag.

Dazu muss er von allen Bindungen, «Richtungen», Gruppen, Vorstandsbeschlüssen usw. frei und unabhängig sein. Das scheint selbstverständlich, ist es aber keineswegs. Immer wieder kann man erleben, dass Jurymitglieder sich mit Freunden oder Leuten, deren Urteil sie schätzen, oder zu deren Richtung sie gehören möchten, besprechen und demgemäss ihr Urteil ändern. Mut zur eigenen Meinung, Unabhängigkeit von «modernen» Strömungen, die in der Öffentlichkeit snobistisch hochgespielt zu werden pfl-